

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Kenny Wheeler Quartet

Event Date: 2001-05-04
Event Time: 20:00
Event Venue: Rathaus / City Hall, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
Willisauer Bote	2001-05-01	6	Kenny Wheelers Superquartett..
Neue Luzerner Zeitung	2001-05-04	59	Kenny Wheeler
Neue Luzerner Zeitung	2001-05-07	11	Frischer Altmänner-Jazz
Willisauer Bote	2001-05-12	18	Spiel und Klang wie aus ...

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

Kenny Wheelers Superquartett in Willisau

Freitag, 4. Mai, 20.00 Uhr, Rathaus Parterre

Im Rahmen von Jazz in Willisau tritt am kommenden Freitag, 4. Mai, 20.00 Uhr, das Kenny Wheeler Quartet im Rathaus auf. Das Ensemble besteht aus Kenny Wheeler (trumpet, flugelhorn), John Taylor (piano), Chris Laurence (bass) und Adam Nussbaum (drums).

WB. «Der Musiker, den ich am meisten bewundere, ist der Kanadier Kenny Wheeler», sagte schon anfang der 60-er Jahre Johnny Dankworth über den Starsolisten seines Orchesters, der Buck Clayton und Roy Eldridge als frühe und Miles Davis, Fats Navarro, Art Farmer und Booker Little als spätere Einflüsse genannt hat. Sein technisch in allen Registern perfektes Trompetenspiel wie auch seine Kompositionen und Arrangements leben von einem eigenen Sound, den der englische Trompeter und Autor Ian Carr als «eine Art ansteigende romantische Melancholie» charakterisiert hat, um in Bezug auf die Kompositionstechnik zu ergänzen: «Das Hauptmerkmal seiner Handschrift ist, abgesehen von seinem höchst raffinierten Gespür, die Erschaffung dichter Gewebe durch den Gebrauch vielfacher und voneinander unabhängiger Linien. Kenny Wheeler bleibt als Trompeter in jedem Kontext, sei es eine konventionelle Big Band oder ein avantgardistisches Ensemble, als individuelle Stimme identifizierbar, wie seine fein ziselierten, fließenden Linien jäh in einen Aufschrei münden und dann eine überraschende neue Richtung nehmen können.

Umfangreiches Werk

Sein bisheriges Plattenoeuvre ist so umfangreich wie beinahe der gesamte Jazz der letzten dreissig Jah-

ren: Avantgardistisches mit dem Anthony Braxton Quartet, «Gnu High» mit Keith Jarrett, Dave Holland und Jack De Johnette, das Trio «Azimutz» mit der Sängerin Norma Winston und dem Pianisten John Taylor (...immer wieder John Taylor!), Aufnahmen mit Pepper Adams, George Adams, Ralph Towner, Bill Frisell oder Jan Garbarek, Aufnahmen mit so wichtigen Side-men wie Eje Thelin, John Abercrombie oder Michael Brecker, dann die neueren Highlights mit «Angel Song» (1997) mit Lee Konitz, Dave Holland und Bill Frisell, oder mit dem Orchesterwerk «A Long time Ago» (1999).

Seit den 70-er Jahren immer wieder dabei: seine langjährigen Freunde und Partner, der legendäre Pianist John Taylor und der grosse Bassist Chris Laurence. Zum momentanen Superquartett gesellt sich diesmal der amerikanische Drummerstar Adam Nussbaum.

Kenny Wheeler Quartet: Freitag, 4. Mai, 20.00, Rathaus Willisau.



Kenny Wheeler.

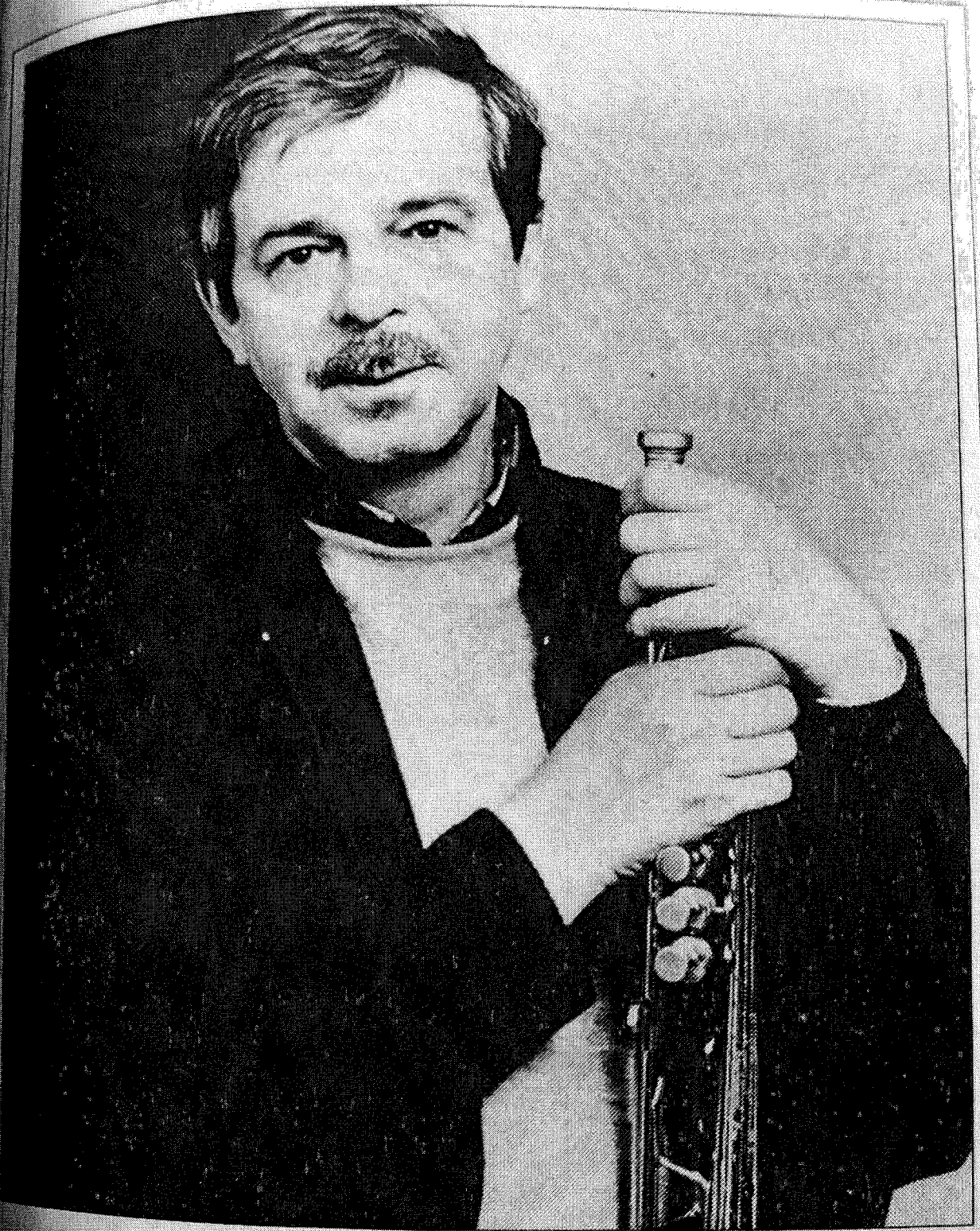


Südfranzösisch

Aro

Mit südfranzö-
steuropäische
geht das Ensen-
li auf eine aus-
zer Tournee. Am
20.30 Uhr, mac-
hausbühne Wil-

WB. «Cuir Simili-
der, «Pierre Si-
Edelsteine, und
zwei Südfranzö-
ner, die sich vo-
geschlossen haben
Haaren und Lust
sik zu widmen. I-
sondere Musik, c-
zu einem Quarte-
Ensemble - Juli-
(vio), Line Lodde-
Hänsenberger (e-



Kenny Wheeler

Im Rathaus Willisau tritt heute Abend um 20 Uhr das Kenny Wheeler Quartet auf. Zu hören sind Kenny Wheeler (trumpet, flügelhorn), John Taylor (piano), Chris Laurence (bass) und Adam Nussbaum (drums).

Nr. 20010504 p. 59

Kon
WII
●
Hal
Bar
LU
●
Vo
Pa
LU
●
Fr
M
●
K
E
●
C
Z
●
L
●
K
K
●
T
N
2
●
R
2
●

RENDIGE
TODE
JEDEN TAG
IM STRAHLEN
INGT



10%
ttertags-Rabatt
-Sa., 7. - 12. Mai

enmode Fachgeschäfte
igener Fabrik

chaad
mode

Inkelriedstrasse 25, 1. Stock (Lift),
Jhr, Zug: Baarerstrasse 23, 1. Stock

el, Bern, Chur, Frauenfeld, Olten,
Schaffhausen, Solothurn, Thun,
denswil, Wettingen, Wil,
Zürich, 8197 Rafz, Hauptgeschäft

JAZZ IN WILLISAU Frischer Altmänner-Jazz

aussetzen lässt sich an dieser Super-Group nichts. Es ist bloss aufgefallen, dass diese Musik definitiv nach Jazz von tönnte. Wie Dixieland für was harmlos. Zweifellos: Diese Musik hat noch immer Qualität. Ist hervorragend gespielt. Lebt auch von Spontaneität. Was also? Eigentlich wollten wir nur sagen: Verrückt und seltsam, wie die Zeit vergeht.

Wo waren wir? Jazz in Willisau, Freitagabend. Flügelhornist und Trompeter Kenny Wheeler hat mit seinem Quartett erfreulich viel Publikum ins Rathaus gelockt. Wheeler, inzwischen 71 Jahre alt, wurde begleitet von John Taylor (Piano), Chris Laurence (Bass) und Adam Nussbaum (Drums). Ihrerseits auch nicht mehr ganz die Jüngsten, dafür geeicht mit Flexibilität und Erfahrung, durchgingen sie die Kompositionen in grosser Gelassenheit. Sie spielten einfühlsam, sie spielten munter, sie liessen Abgedroschenheit gar nicht erst aufkommen.

Wheeler schien anfänglich etwas gezerrt – wortkarg und launisch wirkt er manchmal –, dafür sorgte der Jazz-Gott der Heiterkeit an diesem Abend mit Adam Nussbaum für ausgleichende Gerechtigkeit. Der Schlagzeuger lotete seine Becken und Trommeln mit höchster Differenzierung aus, und ebenso nuanciert und skurril war die Mimik dazu. Sein Spiel war präzise Lockerheit. Humorvoll. Ihm zuzuschauen machte Bass. Ein Schlagzeuger und seine «Kühe». Subtil und zischelnd in den verschiedenen Zutaten rührend, aber auch explosiv, wenn es denn sein musste.

Elastisch am Körper

Die Kompositionen von Kenny Wheeler sind wie dichte Gewebe mit vielen Fäden, die am Ende dennoch elastisch am Körper liegen. Seine instrumentalen Linien sind ausufernd, aber sie wirken trotzdem geballt, weil er noch immer ein lebhaft sprudelnder Geist mit Tonkultur und Übersicht am Werke ist. Mit Wheeler gibt es keine reinen Diäten, sondern farbige Vollwertkost. Post-Bop und Romantizismen schöpfte aus den gleichen Wassern. Ein lyrisch perlender Fluss war gepaart mit rhythmisch kraftvollen Harmonieblöcken.

Das Publikum spendete immer wieder herzhaften Szenenapplaus. Die Musik klang frisch, aber sie hat an befreiendem Gestus eingebüsst. Auch wenn sie etwas wäre: Die Menschen, die so etwas mögen, sind alt geworden. That's what's music.

PIRMIN BOSSART

von Chandos gestaunt, wie gut sich «Acis and Galatea» seines damaligen Hofkomponisten George Frederick Handel statt im Schlosstheater auf dem Heuboden ausnahm. Dabei gehört zum Erfolgsgeheimnis dieser Inszenierung zum einen, wie sehr sich Plaisir und Nachdenklichkeit vertrugen, zum andern die Mühelosigkeit, mit der Dreyer den Zeitsprung über die dreihundert Jahre seit der Komposition des Werkes vermittelnd schaffte.

Dreyer fokussierte das mythologische Spiel um Liebe, Tod und Verewigung zwar vorgegebenermassen auf die Titelfiguren, spiegelte diese aber in verschiedenen konzentrischen Kreisen: in der Reflexion des ebenfalls singenden Damo, in den fantasievollen tänzerischen Umsetzungen der beiden Faune (Franziska Meyer und Alberto Fasulo) und der tanzenden Nymphen (tanz

Hans-Jürg Rickenbacher

krass Ertiswil), schliess Bewegungsgenie für den vermied berührte Akt aufdringliche Symbolik gerade so eine lockere Atmosphärischen. Spi wurden auch der zweikraum, die paar Requis blau fließenden Tüch (Barbara Medici) und (Martin Bruni) eingese

Singend gespielt

Dass auch der G.-F. der allgemeinen Leichtigkeit konnte, obwohl er agierte, bedeutet ein und ein gegliedertes schickt postierten I aufmerksam geführt,

Barockdramatik n

Ebenfalls am Samstag erlebte in der Schür in Ertiswil Handels «Saul» eine packende Wiedergabe. Aufführende waren der Singkreis Maihof und und wiederum das Capriccio Basel. Die Handlung wurde konzentriert und gekürzt, jedoch vom Sprecher Ivo Meyer durch das Rezitieren von knappen Zwischentexten gut nachvollziehbar gemacht. Zudem erhielt die Aufführung durch die von Peter Dietschy gestalteten dreizehn Bildtafeln auch einen szenischen Akzent. Allerdings nicht nur dadurch: Die Gesangssolisten erwiesen sich alle nicht nur als ausgezeichnete Sänger, sondern auch

als wahre Darsteller Rollen. Interessanter sie häufig in Zweiergruppen Intenität zu e Weibel (Altus) als E tivanyi (Sopran) als I sam auf gute Zeiten h Auke Kempkes als S Rickenbacher als sei einem dramatischen ssolisten – zu den William Lombardi u setzten ihre Rollen s tisch hervorragend u

Der Singkreis Mail Barockorchester Cap

o.T. Raum für aktuelle Kunst Luzern

Spielerische Szen

Schwarz und Weiss bestimmen die Arbeiten von Hubert Dechant, Corinne Englert, Barbara Naegelin. So einfach wie dieser Kontrast ist die Ausstellung aber nicht.

Im Vorraum der Galerie wird das schwarzweisse Doppelvideo «Alleinunterhaltung» von Barbara Naegelin gezeigt. Auf dem Monitor rechts tritt die Künstlerin als Keyboardspielerin auf. Ein lüpfiger, mit dem ganzen Körper lustvoll wiedergegebener Rhythmus begleitet Melodienfragmente und Klangakzente. Der Monitor links zeigt Naegelin, wie sie immer dieselbe anstrengende, gymnastische Bodenübung macht. Dazu sind in rascher Abfolge Fragen zu lesen, die den Alltag und die Lebenseinstellung betreffen – «Lügen Sie gern?» «Sind Sie zufrieden?» «Sind Sie heterosexuell?» «Wie gehen Sie mit Ihrer

Sterblichkeit um?» – nen in ihrer Vielfalt e um medialer Sinnes täglich bedrängt und Analyse entzieht. Di pelvideos vermittelt gleichzeitig Erholung

Nach diesen paradoxen Wirkungen wirkt der beim Betreten als heit. Nicht umsonst den Titel «ach wie g Frontwand hat Corinne vier Gruppen mit zeugfiguren aus w schaumstoff angebl derspielen gegenü Dechants lebensgro rekt auf die Wand ge guren zu sehen. E städtische Menschen des Pferd mit Reite Seite des Raums v Arbeiten beider in e Fries. Katzen mit se

Spiel und Klang wie aus einem Guss

«Jazzers Jazz»: Das Kenny Wheeler Quartet im Rathaus Willisau

Endlich wieder Publikum. Nicht ausverkauft zwar, aber doch anständig gefüllt. Und wieder mal Jazz, klassischer Jazz sozusagen. Jazzers Jazz. Gut möglich, dass beides zusammenhängt.

MEINRAD BUHOLZER

Zurücklehnen, den Klang einwirken lassen, aufsaugen. Der unauffällig swingende Bass Chris Laurences. Das pulsierende Schlagzeug Adam Nussbaums. Schillernde Läufe John Taylors am Flügel. Und sparsam, aber präzise: Kenny Wheelers hohe, durchdringenden Linien auf der Trompete, auf dem Flügelhorn.

Stichworte: Ein ständiges Fliesen, kompakt und homogen. Unaufgeregt, ohne Effekthascherei. Konzentration auf das Wesentliche. Interaktion, (scheinbar) unangestrengt.

Ein Hauch Abgeklärtheit. Absolut stimmig: Musikerpersönlichkeit, Spiel und Klang – wie aus einem Guss.

Grosse Spannweite

Na ja, er scheint anfänglich etwas missmutig. Der 71-jährige, aus Kanada stammende Wahl-Engländer schaut missgelaunt in die Runde, vor allem aufs Mikrophon. Unzufrieden zumindest mit dem Sound. Und das nicht ganz ohne Grund. Er war partiell unbefriedigend, breiig, der Bass verabschiedete sich zeitweise aus dem Bereich der Hörbarkeit. Mit der Zeit schickt er sich dann drein, lässt sich mitreissen von der aufgeräumteren Stimmung seiner Mitmusiker. Spielt zwar weiterhin nicht den Strahlemann (haben wir auch nicht erwartet!), kann sich aber doch hie und da ein angedeutetes Lächeln abgewinnen. Das breite Spektrum Wheelers ist seit langem bekannt. Schon Joachim E. Berendt sel. rühmte bei ihm die «grösste Spannweite» unter Europas Trompetern, «vom Free Jazz zum ästhetisierten Spiel in jener Art, die für viele Jazzfreunde mit der Plattenfirma ECM verbunden ist». Doch diesmal ist nicht grosse Spannweite angesagt, sondern Konzentration. Auf Standard, auf

Ballade, auf schon fast klassisch gewordene Parameter des Jazz. Nur: In dieser Konzentration schwingt halt doch die Spannweite mit, die Erfahrung aus all den Wegen und Umwegen ein halben Jahrhunderts Jazzgeschichte. Dieser Hintergrund, diese Geschichte unterscheidet das Quartett von jenen, die sich auf einen Stil beschränken, um Reinheit und Abgrenzung bemüht.

Nicht mehr die Jüngsten

Dann aber auch das Alter. Es sind nicht mehr die Jüngsten, die da wirken. Ruhig, gemächlich ist die Gangart. Das Ungestüme, drive und Sturm und Drang lassen sie hinter sich. Das Lyrische dominiert. Melancholie, schon immer vorhanden, schiebt sich noch etwas stärker in den Vordergrund.

Das Konzert: Keine Sensation, kein Kitzel, keine Provokation, kein Adrenalin-Stoss. Aber schöner, abgerundeter, gepflegter, gekonnter Jazz. Das ist schon allerhand, mehr als man gemeinhin fürs Geld bekommt.



Zell:
nu

WB. Die grosse Luzerner K...
ka Meier in Zell c...
Sonntag, 13. Ma...
Ölbilder, Zeichn...
dieses bekannte...
sind. Öffnungsze...
Uhr oder nach Ve...